



Gilching, im November 2002

Liebe Mitglieder , Leser und Freunde von pax christi,

Für den Weihnachtsrundbrief will ich kein langes Vorwort schreiben, er soll für sich selbst sprechen. Daher sei nur kurz auf einige Dinge aufmerksam gemacht: ich freue mich, dass P.Hinsen einen Beitrag zum Thema Weihnachten geschrieben hat. Wir werden ihn, den Autor, hoffentlich alle spätestens auf der nächsten Diözesanversammlung kennen lernen. Aus Benkovac kommt diesmal ein leicht gekürzter Bericht der dortigen Mitarbeiter, die diese Arbeit vor Ort selbst am Besten schildern können. Das Projekt hat sehr viel Erfolg, braucht aber gerade deshalb unsere (finanzielle) Unterstützung zum jetzigen Zeitpunkt . In diesem Rundbrief sind die Kommission Asyl und die Gruppe St.Ignatius mit Vorstellungsaikeln vertreten, dazu natürlich Einiges an Aktuellem , das mit der derzeitigen politischen Situation zu tun hat. Aber lest selbst!

Was mich auf der Delegiertenversammlung in Mainz sehr beeindruckt hat, war der Abschiedsbericht von Bischof Spital. Den möchte ich Euch nicht vorenthalten. Und zuletzt noch ein Hinweis: zwei Termine sollten heute schon fest vermerkt werden: am 22.Februar kommt Veronika Hüning, Vizepräsidentin von Pax Christi, nach München und möchte sich vorstellen (St. Hildegard, Pasing), am 22.März findet in Erding die Diözesanversammlung 2003 von pax christi statt, zu der Carl Amery eingeladen ist.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen, immer vor dem Hintergrund, dass wir dieses Blatt nicht als Profis herstellen, aber das wird sich im nächsten Jahr vielleicht auch ändern!

Und für's Weihnachtsfest wünsche ich uns allen, dass wir dem Aufruf zum Tag X nicht folgen müssen. Das wäre schon genug der Weihnachtsgeschenke.

In diesem Sinn Shalom,

Elisabeth Hafner

Impressum

Herausgeber:	PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V. Landwehrstr. 44 , 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515
Redaktion:	Elisabeth Hafner (V.i.S.d.P.), Martin Pilgram
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint vier Mal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.	
2	Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Frühjahr 1/2003) am Freitag, 15 Februar 2003

Inhalt

Impressum	2
Inhalt	3
Aus der Bistumsstelle	4
„Gott wird's tun“ - (k)ein besonderes Problem?	5
Es sieht nicht gut aus in unserer Welt	7
Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl	9
Orientierungstage in der Oase Steinerskirchen	11
Einzelmitglieder	13
Aus den Gruppen	14
Die pax christi Gruppe von St. Ignatius	14
Pax Chriti Erding schreibt wegen Biowaffenkonferenz.....	15
Eine Kommission stellt sich vor	17
Die Kommission Asyl/Flüchtlinge	17
Benkovac	20
Setzt Zeichen des Friedens als Zeichen für die Welt.....	22
Irak	23
pax christi ruft auf zu Gebet und Aktion gegen einen neuen Irak-Krieg	23
Gebet von pax christi	25
"Kriegsverhütung und Abrüstung müssen Ziele der Irak-Politik bleiben"	26
US-Bischöfe warnen vor Angriff gegen Irak	27
Irak - Mission des Internationalen Versöhnungsbundes	28
Drei Jahre Politisches Samstagsgebet	29
Acht Prinzipien für eine Konfliktlösung	30
Frieden und Gerechtigkeit gestalten - Nein zum Krieg !	31
Gefahren und Chancen der Globalisierung	33
Schnipsel	36
Blick ins Internet	38
Terminübersicht	39
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	40

Aus der Bistumsstelle

Liebe Mitglieder und Förderer,
liebe Freundinnen, Freunde und kritische Begleiter von pax christi,

Am Ende des Jahres blickt man so auf das zurück was gelaufen ist - oder was auch nicht gelaufen ist. So zieht an mir das letzte Jahr Pax Christi Arbeit vorbei, wenn ich diesen Text schreibe.

Dabei kommt mir schneller in den Sinn, was besser hätte klappen sollen, oder was ich mir vorgenommen hatte und dann doch nicht geschafft habe, als das was erreicht wurde – weil es doch immer nur kleine Schritte vorwärts sind.

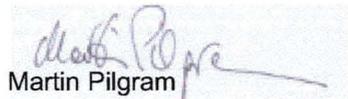
Wir haben gegen Neonazis und einen drohenden Irakkrieg demonstriert, aber beides nicht aus der Welt geschafft. Wir haben versucht die Anliegen der israelischen Friedensbewegung auch in München bekannt zu machen. Aber unsere Solidarität ist zu schwach um ein Vorgehen der Regierung Sharons gegen Gush Shalom schon im Keim zu ersticken (s.S.36)

Auf manche Anfragen konnten wir im Vergangenen Jahr nicht schnell genug reagieren. Wir wollen das nun abstellen, in dem wir wenigstens zu festen Terminen unser Büro wieder mit einer bezahlten Bürokräft besetzen wollen (s.S.20).

Und dann ist noch der Kontakt zu den Gruppen zu erwähnen. Ich hatte mir selber vorgenommen, diesen wieder intensiver zu pflegen. Es ist mir nur teilweise gelungen, was auch mit meiner beruflichen Tätigkeit im vergangenen Jahr zusammenhing, bei der ich die Woche über oft auswärts zu tun hatte. Das wird sich im kommenden Jahr wieder normalisieren.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle aber bei all den vielen pax christi Mitgliedern, die immer wieder mitgeholfen haben, pax christi zu erleben. Sei es bei der Rundbrief- und Infoerstellung, beim ihrem Versand, beim Organisieren und Vorbereiten der Gottesdienste oder auch bei Veranstaltungen oder bei Demos auf denen pax christi durch sein Transparent sichtbar wurde.

Ich denke, die Arbeit wird uns so schnell nicht ausgehen. In diesem Sinne Euch allen ein friedvolles Weihnachten und viel Kraft für das nächste Jahr.



Martin Pilgram
pax christi Sprecher in der Erzdiözese München und Freising

„Gott wird's tun“ - (k)ein besonderes Problem?

„Befiehl dem Herrn deinen Weg und vertrau ihm; er wird es fügen“ (Ps 37,5). Das beten palästinensische Christen in der Geburtskirche von Betlehem ebenso wie Juden an der Jerusalemer Klagemauer. Martin Buber, der profunde Kenner der hebräischen wie der deutschen Sprache, übersetzt diesen Vers: „Wälze IHM deinen Weg zu und sei gesichert bei IHM, er wird's tun.“ Das lässt an einen riesigen Felsbrocken denken, der zu wälzen ist.

Was ist aus der Vision geworden?

Der Weg in die Zukunft ist tatsächlich für Juden und Palästinenser ein riesiger Felsbrocken. Manche meinen, er sei nur zu bewältigen mittels einer Sprengladung der Gewalt. Das wurde auch schon oft versucht. In Betlehem sind überall die Spuren des Kampfes zu sehen: zerstörte Häuser, Sandsäcke in den Fenstern, Geschäfte, Hotels, Restaurants geschlossen, kaum Leute auf der Straße und nirgendwo Touristen. Ein deprimierender Anblick, eine beklemmende Stimmung.

Und hier wurde der Friedensfürst geboren! Hier hat der Engel den Hirten auf dem Feld den Frieden auf Erden verkündet! Aber was ist daraus geworden? Was haben die Menschen aus dieser Vision gemacht, mit diesem Land, mit den Träumen von einem Leben in Frieden und Wohlstand? Fanatismus, Hass und Gewalt bestimmt die Szene. Vom Kindermord zu Betlehem zieht sich eine blutige Spur durch die Ge-

schichte. Nur starker Glaube kann behaupten: Gott wird es schon richten!

Fragen wir die Zeugen

Aber Menschen mit diesem Glauben gibt es. Am Heiligen Abend 1943 erledigte der evangelische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis Berlin-Tegel seine Weihnachtspost. Er schrieb: „Vom Christlichen her gesehen kann Weihnachten in der Gefängniszelle kein besonderes Problem sein. Dass Gott sich gerade dorthin wendet, wo die Menschen sich abzuwenden pflegen, dass Christus im Stall geboren wurde, das begreift ein Gefangener besser als ein anderer. Auch die Kinder werden später noch lange an diese Weihnacht im Krieg zurück denken. Aber vielleicht geht gerade dabei manchem zum ersten Mal auf, was Weihnachten eigentlich ist.“

Zur gleichen Zeit saß in einer anderen Zelle ein katholischer Pfarrer: Alfons Maria Wachsmann. Er war wegen „Wehrkraftzersetzung“ zum Tod verurteilt. An seine Schwester schrieb er: „Bei mir ist der Rahmen des Festes klar umgrenzt: die Kerkerzelle. So arm wie in diesem Jahr bin ich noch nie an einer Krippe gekniet. Mir ist alles abgesprochen: mein Heim, meine Ehre, mein Leben. Als Gabe trage ich zur Krippe: Hunger und Kälte, Einsamkeit und Verlassenheit. Mein einziger Schmuck sind die blanken Fesseln. Ich hoffe Weihnachten so tief im

Herzen und im Geist zu feiern wie nie zuvor in meinem Leben.“

Verdeckt die Verpackung den Inhalt?

Das will mir nicht recht gefallen, dass wir Weihnachten erst in Armut und Krieg richtig näher kommen. Ich freue mich auf ein Weihnachten im Glanz der Christbäume, auf die adventliche und weihnachtliche Musik, die vielfältigen Formen der Volksfrömmigkeit, bestaune die archaische Tradition der Geburtstagsfeier. Dieses großartige und nahezu in alle Lebensbereiche eindringende Festarrangement lässt die Größe des Anlasses erahnen. Gleichzeitig muss ich aber zugeben, dass diese aufwendige Verpackung den Inhalt oft vergessen lässt. Die Erfahrung der Gefangenen von Berlin-Tegel sagt, „dass Gott sich gerade dorthin wendet, wo die Menschen sich abzuwenden pflegen“ (D. Bonhoeffer). Ich höre da heraus: Gott sucht nicht, was gefällt, sondern was dem Leben dient.

Du musst dich klein machen

Wenn die Menschen nicht mehr weiter wissen, dann verlassen sie oft den Weg des Lebens und greifen zur Gewalt. Doch dadurch wird dieser Weg nicht gerettet, sondern zerstört. Die Geburtskirche zu Betlehem, erbaut um 325, gehört zu den ältesten Kirchen der Welt. Um an den Ort zu gelangen, wo man die Grotte der Geburt Jesu vermutete, muss man sich durch eine nur ungefähr 1,20 m hohe Pforte zwängen. Das war nicht

immer so, aber man wollte mit diesem Nadelöhr den Durchritt von Mamelukken mit Pferden und Kamelen verhindern und Plünderungen erschweren. Seitdem muss sich jeder bücken und ganz klein machen, um „dem Menschensohn“ zu begegnen, der uns ein Beispiel gegeben hat. Man muss in die Knie gehen und den Felsen von unten anpacken. Nur so geht es. Dann lassen sich riesige Felsbrocken bewegen, sogar der Fels des Todes. „Gott wird's tun!“ Mir scheint, dass dies für Gott kein so großes Problem ist wie für uns der Glaube daran – und das in die Knie Gehen und das Zupacken.

Peter Hinsin SAC

Leben

Aber leben bleiben
Ich lebe und du sollst leben
Leben heißt Krieg hassen
Leben heißt Friede heißt Hoffnung
Leben heißt unsere Zeit retten
auch uns selbst
Wir wollen leben
Wir wollen nicht töten und sterben
Leben! Nicht töten wollen!
Leben heißt gegen den Tod sein
Leben heißt leben
und für das Leben sein
Leben gegen den Strom
Leben gegen den Haß
Nicht der Feind ist der Tod
sondern der Tod ist
Der Feind

Es sieht nicht gut aus in unserer Welt

Bericht des pax christi Präsidenten
Herrmann Josef Spital auf der Dele-
giertenversammlung in Mainz

Liebe Schwestern und Brüder in der
pax christi – Bewegung,
auf dieser Delegiertenversammlung
gebe ich zum letzten Mal meinen
Bericht über meine Tätigkeit als
Präsident der deutschen Sektion
dieser Bewegung.

Ich tue das mit großer Freude dar-
über, dass es gelungen ist, einen
guten Nachfolger zu finden und hof-
fe, dass Sie dem Vorschlag des
Präsidiums bei der Wahl des
Nachfolgers folgen werden.

Und da bin ich eigentlich schon beim
Kernpunkt meines Berichtes:

Ich habe im vergangenen Jahr den
notwendigen Kontakt zur Bewegung
gehalten, habe an verschiedenen
Präsidiumssitzungen teilgenommen,
habe dann, wenn es angezeigt war,
durch Briefe die Anliegen unserer
Bewegung unterstützt (zum Beispiel
wg. der Gründung von Mirna Luka in
Banja Luka) und habe am Studien-
tag in Kassel am 24. Mai zum
Thema „UN-Intervention für Men-
schenrechte“ teilgenommen.

Ich habe mich vor allem um die Fin-
dung eines Nachfolgers bemüht.

Nachdem das gelungen ist, möchte
ich die Gelegenheit nutzen und allen
Mitgliedern der pax christi-
Bewegung ein herzliches und ehrli-
ches Dankeschön zu sagen.

Ich bin von meiner Veranlagung und
meinem Typ her ein auf Harmonie
angelegter Mensch; es ist nicht so
sehr mein Ding, laute Proteste vom
Stapel zu lassen. Da war es eine
ganz wichtige Erfahrung, den Mit-
gliedern in pax christi zu begegnen,
die den politischen Einsatz um des
Friedens willen – in unserem Land
und in der Welt – durch ihre Proteste
für notwendig hielten und durch ent-
sprechende Schritte, auch in der
Öffentlichkeit, unterstützt haben.

Ich habe in den Jahren meiner Prä-
sidentschaft vieles gelernt.

Ich bin kritischer geworden und ha-
be auch gelernt, dass man nicht
einfach die Hände in den Schoß le-
gen darf, sondern dass man etwas
tun muss. Man kann nicht nur eine
pessimistische Grundeinstellung
pflegen, sondern muss sich nach
Kräften an der Stelle, wo man es
kann und an die man sich gestellt
weiß, mühen, dem Frieden zu die-
nen.

Es sieht nicht gut aus in unserer
Welt.

Gerade in den letzten Wochen ha-
ben wir erlebt, welch eine Geisel für
die Menschen der Terrorismus sein
kann und ist. Dieser Terrorismus
muss mit allen nur denkbaren Mit-
teln bekämpft werden, weil er
unmenschlich ist – unmenschlich in
jeder Beziehung.

Aber das kann und darf nicht bedeu-
ten, dass man in der Bekämpfung

des Terrorismus Kriege anzettelt; man kann nicht durch kriegerische Maßnahmen den Terrorismus besiegen.

Das erleben wir in Israel, wo ein militärisch haushoch überlegener Staat die Palästinenser in Schach zu halten versucht. Scharon hat seinem Volk vor seiner Wahl den Frieden versprochen und nur größere Katastrophen geerntet, weil er auf die militärische Macht Israels vertraut hat und sich nicht um ein, dem spezifischen Vorgehen des Gegners angemessenes Verfahren bemüht hat.

Und, wenn man nach Amerika und auf die Maßnahmen, die Präsident Bush nach dem schrecklichen 11. September getroffen hat, schaut, dann sieht man hier den gleichen Fehler.

Was Präsident Putin in Moskau erlebt hat, weist ebenfalls in ganz die gleiche Richtung. Mit militärischer Gewalt kann man die Probleme der tschetschenischen Bevölkerung, die zum Terrorismus führen, nicht lösen.

Ich weiß, dass diese Bemerkungen nicht neu sind für Ihre Ohren und für Sie keine großen Offenbarungen bedeuten. Ich glaube aber doch, dass sie hierhin gehören, weil es unser Anliegen sein muss, geeignete Strategien zur Bekämpfung des Terrorismus zu entwickeln. Und da ist eine wache Bevölkerung sicher

notwendig und ein menschliches und herzliches Mitgehen ebenso.

Lassen Sie mich meine Amtszeit in dieser Bewegung abschließen mit dem Wunsch und der Hoffnung, dass wir Wege des Friedens finden und immer wieder neu den Menschen zum Bewusstsein bringen.

pax christi kann und darf seine Aktivitäten nicht einstellen; pax christi ist so notwendig, wie vielleicht noch nie.

Möge Gott mit Ihnen allen einen guten Weg gehen.

Trier, den 29. Oktober 2002

Termin:

22.2.2003,

St. Hildegard, Pasing

**Gesprächsrunde mit der
Vizepräsidentin der deutschen
pax christi Sektion**

Veronika Hüning

Nachtrag Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl

Die Wahl ist entschieden und nun kann man alles was mit der Wahl zusammenhing einfach vergessen. Oder? Ich jedenfalls will an dieser Stelle die Rückläufer aus unseren Wahlprüfsteinen ein wenig unter die Lupe nehmen. Alle, die einen Internetanschluss haben können den Wortlaut der Antworten auch auf unserer Internetseite einsehen. Wer keinen hat, muss sich mit einer Kopie zufrieden geben, die über das Büro bezogen werden kann.

Doch bevor ich zu den Inhalten komme ein paar Worte zu dem drum herum.

Ich war ziemlich spät dran, als ich versuchte alle Direktkandidaten aus unserem Bistum anzuschreiben. Als erstes musste ich die Adressen auf-

treiben. Ich hatte wohl am Ende fast alle. Bei den Kandidaten, bei denen ich keinen Erfolg hatte, setzte ich die Parteizentrale in München ein. Dies war vorwiegend bei der FDP und der PDS nötig. Am Ende kamen dann nur 4 Briefe zurück, da ich wohl eine falsche oder alte Anschrift erwischt hatte. Einzig von der CSU kam kein Irrläufer zurück.

Und bevor ich dann die Antworten von drei CSU, fünf SPD, einem FDP zwei Grünen und zwei PDS Kandidaten bekam, fragte der eine oder andere noch nach ob trotz des späten Termins eine Antwort noch sinnvoll sei. Im Büro Dr. Uhl (CSU) waren die Fragen abhandengekommen, ich schickte einen neuen Satz per Mail. Helga Stieglmeier (Grüne)



Aktion der Pax Christi Gruppe Erding zur Wahl: Kein Wahlkampf auf dem Rücken von Migranten und Flüchtlingen.

war im Urlaub und kam dann doch nicht mehr dazu die Fragen zu beantworten. Das Büro Kubatschka fragte nach, wer denn noch die Fragebögen bekommen hätte und was wir damit vorhätten – andere SPD Büros hatten Kubatschka auf Nachfrage wohl geantwortet, dass sie keine Fragebögen erhalten hätten, und das obwohl wir Antworten von Ihnen bekamen. Und das Büro Montag (Grüne) entschuldigte sich, dass sie erst in der Woche vor der Wahl gemerkt haben, dass sich unsere Fragen doch von denen der Bistumsstelle Augsburg unterschieden. Wegen der knappen Zeit schickten Sie uns dann die Antworten auf die Augsburger Fragen. Stefanie Jung (SPD) antwortete auf eine Anfrage der Aubinger Gruppe.

Alle Antworten hier im einzelnen wiederzugeben, sprengt unseren Rundbrief. Deshalb nur einige markante Punkte aus den Antworten. Die Antwort des CSU Kandidaten Ramsauer fangen mit einer Einleitung an, die unsere Fragen kritisieren. Die meisten der Fragen würden Behauptungen und Unterstellungen beinhalten, auf die man nicht mit ja/nein antworten könne. Herr Dr. Uhl hat dann die Antworten des Kollegen Ramsauer kopiert und uns noch einmal zukommen lassen. Eine eigene Meinung scheint er nicht zu haben.

Herr Dr. Mayer (CSU) kann sich einen weiteren Ausbau ziviler Friedensdienste durchaus vorstellen, Herr Dr. Ramsauer, macht die Bereitstellung von Bundesmitteln dazu

von dem Erfolg ab, mit dem ein Friedensdienst arbeitet.

Durch die Bank kritisieren alle den niedrigen Entwicklungshilfeetat. Für Juliane Gilles (PDS) ist das Konzept der Entwicklungshilfe insgesamt fragwürdig; Unterstützung für die Ärmsten Länder hält sie aber trotzdem für notwendig.

Die Grünen, die PDS und die FDP setzen sich für eine Abschaffung der Wehrpflicht ein.

Axel Berg (SPD) ist gegen jeden Rüstungsexport und für ein absolutes Landminenverbot. Frau Leutheuser-Schnarrenberger (FDP) lehnt einen generellen Verbreitungsstopp von Kleinwaffen, leichten Waffen und Mienen ab. Petra Finsterle-Häbler (PDS) ist mit der Bombardierung Jugoslawiens durch die NATO in die PDS eingetreten und sieht in unseren Punkten zum Rüstungsexport einen guten Anfang, wenn gleich sie für einen generellen Rüstungsexportstopp eintritt.

Peter Falk (SPD) spricht sich für eine Stärkung der internationalen Gemeinschaft und den Ausbau der Friedensforschung aus, um dem weltweit zunehmenden Konfliktpotential entgegenzuwirken.

Als Vorsitzende des Vereins „Gesicht zeigen – Rosenheimer Bündnis gegen Rechts“ stimmt Angelika Graf (SPD) unserer Auffassung zur Integration von Ausländern und der Bekämpfung rechter Gewalt zu.

Wie andere auch ist sich Horst Kubatschka (SPD) bei der Tobin Steuer unsicher, würde sie aber, wenn sie

eine brauchbares Element wäre, unterstützen. Hier ist also noch Überzeugungsarbeit zu leisten. Claudius Rafflenbeul-Schaub (Grüne) hält Nutzungsentgelte auf globale öffentliche Güter wie den internationalen Luftraum und die Weltmeere (globale Ökosteuern) sinnvoller als eine Tobin Steuer.

Stefanie Jung schließlich ist die einzige, die auch mal ihre Unwissenheit in eine Antwort einfließen lässt. Trotz ihrer Unwissenheit klingt für sie unsere Forderung nach einem internationalen Insolvenzrecht für Länder plausibel.

Martin Pilgram

Orientierungstage in der Oase Steinerskirchen

Mal nicht unter großem Zeitdruck, wie eigentlich immer in den Sitzungen der erweiterten Bistumsstelle, wollten wir uns über Bistumsstellen- und Gruppenanliegen austauschen. Lore hatte dazu in der Oase in Steinerskirchen die entsprechenden Räumlichkeiten gebucht. Nicht mehr

im Bistum München, gerade noch im Bistum Augsburg und schon fast im Bistum Eichstätt gelegen wurden wir an die Anfänge des Christentums hier bei uns erinnert. 1985 bauten die Herz-Jesu-Missionare die

Oase, ein Bildungs- und Besinnungshaus, das die uralte Intention des Ortes aufnehmen und weitergeben will.

Wir waren am Ende nur 8, die sich dort trafen. Schade, dass gerade aus

den Gruppen nicht mehr Leute mitgefahren sind. Aber uns achten hat das Wochenende gut getan auch und gerade weil wir am Ende auch Entscheidungen trafen. Eine davon war Othmar von seinen Bauchschmerzen zu befreien. Wir diskutierten die alten Zahlen und leg-



ten fest, wo wir im nächsten Jahr das Geld ausgeben wollten. Ein Punkt dabei war die Unterstützung der Gruppen. Was irgendwie in Vergessenheit geraten war, sollte wieder deutlich gesagt werden. Veranstal-

tungen der Pax Christi Gruppen werden von der Bistumsstelle durch Übernahme der Hälfte der Ausgaben unterstützt.

Und auch die Kommunikation zu den Mitgliedern sollte noch einmal ausgebaut werden. Da der Rundbrief nie auf kurzfristige Termine Rücksicht nehmen kann, wurde ein Info-Blatt kreiert, welches diese Lücke schließen soll und zwischen den Rundbriefen erscheint. Das erste solltet Ihr schon bekommen haben. Ob das ein guter Ansatz ist, oder doch nur wenig bringt, darüber können wir in Erding bei der nächsten Diözesanversammlung diskutieren. Ausprobieren wollten wir es aber mal, zu wenig pax christi Mitglieder werden heute schon über email erreicht. Eine anderes Kommunikationselement ist die alt hergebrachte Telefonkette, die wir wieder aufleben lassen wollten, indem bei wichtigen Ereignissen die Laufwege dieser Mitteilungen neu festgelegt wurden: Von der Bistumsstelle über Gruppensprecher und Regionalvertreter zu den interessierten Mitgliedern.

Zur Verbesserung der Kommunikation ist auch die Einstellung eines / einer Friedenssekretär/in gedacht. Erst an einem Nachmittag, wenn rötig auch an zwei Nachmittagen sollte ab dem kommenden Jahr wieder eine Person die Arbeit im Büro unterstützen. Dazu die Stellenausschreibung an anderer Stelle in diesem Heft. Vielleicht kenn Ihr ja jemanden, der diese Arbeit machen

würde und sich ein Taschengeld verdienen möchte.

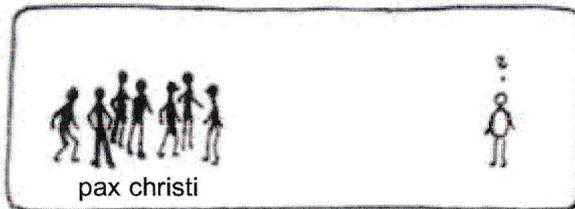
Ein paar Ideen wurden auch nur angerissen, so etwa ein Friedensdenkmal, ein pax christi Veranstaltungskalender und ein Gruppenflyer. Mal sehen wann was aus diesen Ideen wird.

Schließlich und endlich haben wir für eine besser Planung die Termine für das nächste Jahr festgelegt. Trotz all dem intensiven Schaffen fühlte sich keiner am Ende des Wochenendes irgendwie geschafft. Leider hat sich unser Wunsch auch im nächsten Jahr wieder nach Steinerskirchen gehen zu können nicht erfüllt. Wir werden im nächsten Jahr in Eichstätt unterkommen um dann 2004 wieder nach Steinerskirchen zu kommen.

Martin Pilgram

Einzelmitglieder

Auf der erweiterten Bistumsstellen-sitzung in Steinerskirchen haben wir uns überlegt, was wir auch für Einzelmitglieder machen können, wie können wir auch dieser wieder schneller und besser in unseren Informationsfluss einbinden.

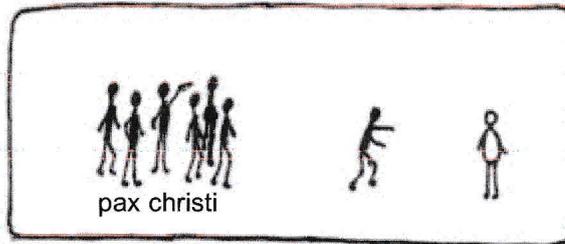


Natürlich will nicht jeder hier eingebunden werden, deshalb hier die Bitte auch an Euch:

Meldet Euch!

Wir werden dann schauen, in wie weit wir Euch über unsere Telefonkette, per email, über regionale Ansprechpersonen oder wie auch immer informieren können.

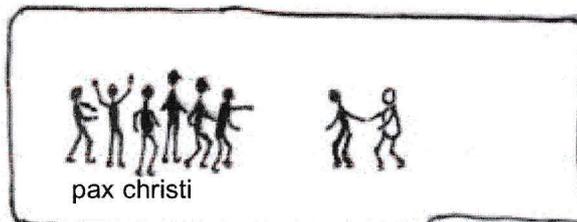
Also ruft bei uns in der Bistumsstelle



an und sprecht, wenn keiner da ist Euren Wunsch mit Eurem Namen aufs Band:

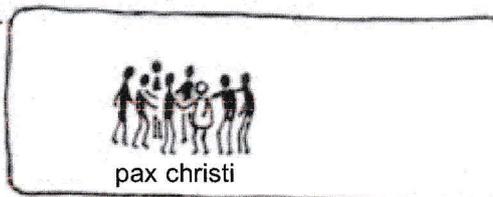
- wollt Ihr in die Telefonkette aufgenommen werden,
- sollen wir mal einen regionalen Stammtisch anbieten,
- wollt Ihr von anderen pax christi Mitgliedern in Eurer Region wissen
- oder habt ihr einfach Ideen, die Ihr uns mitteilen wollt.

Wir wollen auch für Einzelmitglieder da sein!



Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN,
TEL./FAX: 089 / 54 38 515
Besetzt: jeden Dienstag 16:00-18:00



Aus den Gruppen

Die pax christi Gruppe von St. Ignatius

Am Anfang, vor gut zwanzig Jahren, war da ein „Friedenskreis“, getragen von Menschen, denen ihr „Nie wieder!“ zu Krieg und Gewalt, erwachsen aus den Schrecken des an eigenem Leib und eigenem Leben erfahrenen Weltkrieges, Verpflichtung und Auftrag war. Es war eine zaghafte Stimme, die sich oft nur mühsam, aber beharrlich um Ohren, Herzen und Sinne bemühte. Es war eine Stimme, die häufig überhört wurde, dann aber mit Beginn der großen politischen Auseinandersetzung um SS- 20- und Pershing-Raketen, um Nachrüstung und NATO- Doppelbeschluss Gehör und Echo fand, auch und gerade in der jungen Gemeinde St. Ignatius, die sich in ihrer Theologie der Freiheit der Kinder Gottes und dem unabhängig von Ort und Vorschrift wehenden Geist verpflichtet fühlte, getreu dem Satz des Ignatius von Loyola, in allen Dingen die Freiheit des Geistes zu wahren und zu sehen, wohin er einen führe.

Ein an einer Wand des Gemeindezentrums aufgehängtes Transparent „Nachfolgen statt Nachrüsten“ bewegte die Menschen, forderte zu Nachdenken, Diskussion heraus, wollte Stellungnahme und Eindeutigkeit, ein Hinsehen auf Probleme, kein Wegsehen um eines Kompromisses willen, etwa weil es ja Konflikte gerade in der Kirche und in einer Gemeinde nicht geben dürfe. Friede, Freude, Eierkuchen das wollte man/frau nicht. Statt dessen: in und mit der Gemeinde um Entscheidun-

gen ringen, Stellung beziehen, etwa in der Teilnahme an Ostermarsch und Menschenketten, Mahnwachen, Blockaden, an den Aktionen der Friedensbewegung im Sinne eines eindeutigen Zeugnisses für das Leben und gegen Tod und Tod bringende Rüstung.

Nach dem Hirtenwort der Deutschen Bischöfe „Gerechtigkeit schafft Frieden“ wurde aus dem „Friedenskreis“ eine pax christi Gruppe, die das Thema des Friedens weiter wach hielt, sei es in Seminaren, in denen über Rüstungskonversion diskutiert wurde, sei es in den jährlichen Friedensgottesdiensten im Januar jeden Jahres, entsprechend päpstlichem Auftrag. Schon bald war das Thema Frieden an die Leute von pax christi delegiert, wie so vieles andere auch in Gemeinde und Kirche delegiert wurde und wird, und so Entlastung entsteht, weil, „dafür sind die von pax christi zuständig, für den Frieden und so“.

Und wie über so vieles rollte der Alltag in Gemeinde und Kirche auch über den Frieden hinweg. Die großen spektakulären Aktionen blieben aus. Die Aktivisten“ wurden allenfalls belächelt, mehr jedoch nicht beachtet. Ein „harter Kern“ blieb. Und: Neues regte sich. Frieden wurde konkret vor der Haustür, als im Gemeindegebiet ein Lager für Asylbewerber geplant und gebaut wurde, und die Sicherheit im Viertel nach Meinung vieler, auch derer von der staatstragenden Partei in Gefahr stand. Leute von pax christi

waren im lokalen Bündnis dagegen und an der Spitze der Bewegung, als der Verein „Miteinander leben in Hadern“ entstand, das Klima entgiftete, sich erfolgreich um Akzeptanz und Integration mühte. Leute von pax christi waren es, die angesichts des nahen Krieges auf dem Balkan eine Initiative ins Leben riefen, mit der Kriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien eine Heimat gegeben wurde in klösterlichen Herbergen. Zeitweise wurde so mehr als 250 Menschen das Überleben ermöglicht. Friedensarbeit ganz konkret und vor Ort. Und all die Jahre, seit etwa 1985 monatliches Lesen der Schrift, Lukasevangelium. Apostelgeschichte, jetzt Römerbrief, bezogen auf eigene Lebens- und Glaubenswirklichkeiten. Was noch? Nun, sich selbst und sich untereinander kundig machen in den Themen gerechten und nachhaltigen Wirtschaftens im Zeitalter globalisierter Märkte; über den eigenen Tellerrand schauen, Kontakte zur und Mitarbeit auf Bistumsebene; eine Brücke zu anderen Gruppen schlagen, zum

Beispiel nach Gilching mit gemeinsamen Wochenende im Sommer; sehen, was in der Gesamtbewegung passiert, etwa auf der Ebene der Zivilen Friedensdienste; Impulse dabei aufnehmen, Impulse geben, etwa in der theologischen Reflexion zu den „Mächten und Gewalten“, die uns beherrschen; immer wieder mit den anderen in der Gruppe, auch in mühsamen und oft zermürenden Prozessen, versuchen, die Zeichen der Zeit zu verstehen und im Licht des Evangeliums zu interpretieren, zum Beispiel in monatlichem öffentlichen Fürbitt- und Klagegebet, oder ganz aktuell jetzt im Angebot eines abendlichen Gespräches in der diesjährigen Friedensdekade, bei dem es um den Mut gehen soll, trotz aller Angst in der Welt genau hinzusehen, auch wenn wir nur ein „kleiner Haufen Leute“ sind, und der Wind uns ins Gesicht bläst.

Thomas Ruhl

Zur pax christi Gruppe St. Ignatius gehören zehn Frauen und zwei Männer im Alter von 40 bis 82 Jahren.

Pax Chriti Erding schreibt wegen Biowaffenkonferenz

Anlässlich der 5. Konferenz über die Vereinbarungen zu Biologischen Waffen schreibt pax christi Erding am 11. November an die Außenminister Fischer und Powell.

Sehr geehrter Herr Minister Fischer, die von biologischen Waffen ausgehende Bedrohung (tödliche Bakterien oder Viren unter Zivilbevölkerungen oder feindlichem Militär zu verbreiten) macht uns sehr betroffen. Es sollten die größtmöglichen

Anstrengungen unternommen werden, um die Weltbevölkerung und die Natur vor diesen schrecklichen Waffen zu schützen.

Wir schließen uns daher dem dringenden Appell von pax christi International an die Außenminister an, bei der bevorstehenden Nachfolgekonzferenz zu biologischen Waffensystemen den Vorschlag der Errichtung einer multilateralen Überprüfungsgruppe zu unterstützen, um

unabhängige Untersuchungen vor Ort möglich zu machen. Eine solche Aktion hätte vertrauensbildende Wirkung und könnte die friedliche technologische Zusammenarbeit zwischen den Völkern voranbringen. Ich hoffe sehr, dass Sie alles in Ihrer

Macht Stehende tun werden, um sanften Druck auf andere Völker auszuüben, die Erklärung zu unterzeichnen und zu ratifizieren. Der Heilige Stuhl ist bereits im letzten Januar mit gutem Beispiel vorgegangen und hat unterzeichnet.

Neue weltweite Initiative gegen biologische Waffen gegründet

Ein knappes Dutzend internationaler Friedens- und Abrüstungsorganisationen haben am 11. November 2002 in Genf ein neues weltweites Netzwerk aus der Taufe gehoben, das für mehr Offenheit und Transparenz im Bereich der biologischen Forschung sorgen möchte.

Das BioWeapons Prevention Project (BWPP) wird Aktivitäten von Regierungen, Industrie und anderen unter die Lupe nehmen, um so das weltweite Verbot biologischer Waffen zu stärken. Das Augenmerk des BWPP liegt dabei unter anderem auf der Biowaffen-Abwehrforschung oder auf der formalen Einhaltung der Vorgaben der Biowaffen-Konvention, aber auch etwas allgemeiner auf biologischen Forschungen und Fähigkeiten in verschiedenen Ländern.

Ähnlich wie es der „Landmine Monitor“ erfolgreich vorgemacht hat, sollen hier zivilgesellschaftliche Organisationen den Regierungen auf die Finger schauen, für mehr Transparenz sorgen und eine Art unabhängiges Kontrollorgan für die Einhaltung der Biowaffen-Konvention werden. Perspektivisch sollen Organisationen in vielen verschiedenen Ländern sich an der Arbeit des BWPP beteiligen. Die Initiative wurde vor allem deshalb gegründet, weil die Regierungen zur Zeit in Fragen der biologischen Rüstungskontrolle offensichtlich perspektiv- und initiativlos sind.

Mehr Informationen zum BWPP gibt es beim deutschen Projektkoordinator Dr. Oliver Meier, Tel. 0171/35 92 410 oder im Internet unter www.bwpp.org.

Eine Kommission stellt sich vor Die Kommission Asyl/Flüchtlinge

Die Kommission Asyl/Flüchtlinge der deutschen Sektion von pax christi besteht seit Anfang der 1990er Jahre. Als sich in den 1980er Jahren der Schwerpunkt der Herkunftsländer von den Staaten Osteuropas und des Warschauer Vertrages auf Länder der Zweidrittelwelt verschob, die absoluten Zahlen der Asylsuchenden stiegen und zugleich vor allem von den konservativen Parteien Ängste vor Fremden und die Furcht geschürt wurde, mit ihnen den Reichtum der Industriestaaten teilen zu müssen, stellten sich Menschen der pax christi-Bewegung auf die Seite der Flüchtlinge und Asylsuchenden. Für sie war es eine Frage der Glaubwürdigkeit, sich konkret für Opfer von Gewalt und Unterdrückung einzusetzen, wenn sie in anderen Zusammenhängen für Frieden und Abrüstung auf die Straße gingen. Vielen war bei der Zusammenarbeit mit Flüchtlingen auch wichtig, etwas für den sozialen Frieden, den Frieden in unserer Gesellschaft zu tun.

Der Kommission Asyl/Flüchtlinge kam dabei die Aufgabe zu, Aktivitäten auf Bundesebene in Deutschland zu koordinieren, Informationen in die Bewegung weiterzugeben, pax christi im Netzwerk der deutschen Flüchtlingshilfe- und Menschenrechtsorganisationen zu vertreten und im Namen von pax christi Lobbyarbeit in Politik, Kirche und Gesellschaft für die Interessen der Flüchtlinge zu betreiben. An diesen Grundlagen der

Kommissionsarbeit hat sich bis heute wenig geändert.

Gegenwärtig gehören der Kommission Ursula Mai, Annette Paschke, Traudl Vorbrodt, P. Wolfgang Jungheim, Gisela Rubbert (kooptiert), Dr. Ralf Rothenbusch (kooptiert) und Dr. Franz Josef Conraths (Sprecher) an. Die Kommission trifft sich 3-4 mal im Jahr und spricht sich zwischen den Treffen per E-mail, telefonisch oder per Post ab. In der Kommission ist eine „Feuerwehr“ (Traudl Vorbrodt und Franz Josef Conraths) eingerichtet, die in dringenden Fällen im Namen der Kommission unmittelbar auf aktuelle Ereignisse (z.B. Abschiebeskandale, Todesfälle in Haft oder im Flughafenverfahren etc.) öffentlich reagiert.

Die Kommission hat sich in jüngster Zeit schwerpunktmäßig mit dem Zuwanderungsgesetz, der drohenden Schaffung von Ausreisezentren in bestimmten Bundesländern, der Situation von Menschen mit irregulärem Aufenthaltsstatus, - den sogenannten „Illegalen“, besser vielleicht „Illegalisierten“ -, der Verletzung internationaler Abkommen bei der Behandlung von Flüchtlingen in Deutschland (Kinderkonvention, Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte), den Lage von ethnischen Minderheiten aus dem Kosovo, der Situation von Kurdinnen und Kurden und mit den Problemen bei der Anerkennung

von Kriegsdienstverweigerung und Desertion als Asylgrund befasst.

Im Auftrag der Kommission organisierte Ursula Mai Anfang Februar 2002 einen Besuch in der Bundesgrenzschutzinspektion Zittau, an der Vertreterinnen und Vertreter mehrerer Nicht-Regierungsorganisationen und Kirchen sowie eine Bundestagsabgeordnete (Antje Hermenau, B90/Die Grünen) teilnahmen. Probleme, die sich bei der Begehung ergaben (u.a. mögliche Mängel bei der Vermeidung von Todesfällen während der Verfolgung von heimlich eingereisten Menschen durch den Bundesgrenzschutz, die fehlende Prüfung von Asylbegehren von Menschen aus Rumänien und Moldawien, mögliche Verletzungen der UN-Kinderkonvention, Mängel bei der Versorgung und Unterbringung von Menschen, die über die Grenze in die Nachbarstaaten Polen und Tschechien zurückgeschoben werden sollen) werden in Gesprächen mit verschiedenen politischen Ebenen (Bundestag, Sächsischer Landtag) weiter verfolgt. Es wäre wichtig, die Situation auch an der EU-Außengrenze zwischen Bayern und Tschechien zu verfolgen.

Bereits seit über einem Jahr läuft eine gemeinsam mit Pro Asyl und anderen Organisationen getragene Kampagne für eine Rücknahme des Vorbehalts der BRD zum internationalen Abkommen über die Rechte des Kindes (Kinderkonvention). Dabei geht es vor allem darum, die

18

Rechte unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge zu sichern. Minderjährige

Flüchtlinge werden ab einem Lebensalter von 16 Jahren im deutschen Asylrecht entsprechend dem deutschen Vorbehalt Kinderkonvention nicht als Minderjährige behandelt. Leider weigert sich der Bundesrat, vor allem Länder, in denen „C“-Parteien die Regierung führen, der Rücknahme des deutschen Vorbehalts zuzustimmen.

Erfreuliches haben Gisela Rubbert, ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Raum Bonn zu verzeichnen, wo es dem Verein ASA e.V. (unter maßgeblicher Beteiligung von pax christi-AktivistInnen) gelang, Ausbildungsmöglichkeiten für minderjährige Flüchtlinge zu schaffen. Die Ideen, die sich in Bonn und Umgebung durchsetzen konnten, werden anderen hoffentlich als gutes Beispiel dienen.

Ausarbeitungen der Kommission zum Zuwanderungsgesetz und zu den ausländerrechtlich relevanten Bestimmungen der Sicherheitspakete I und II („Otto-Katalog“), die als Reaktion auf die Anschläge des 11. September 2001 verabschiedet worden waren, wurden den Bistumsstellen und Gruppen mit der Bitte zur Verfügung gestellt, sich vor Ort gegen die asylrechtlich problematischen Teile des Zuwanderungsgesetzes zu stellen.

Im Sommer 2002 versuchte die Kommission, auch innerhalb von pax christi Aktivitäten gegen Ausreisezentren („Knast light“ für ausreisepflichtige Ausländerinnen und Ausländer) zu initiieren. **Hier sind**

weitere Aktionen der Bistumsstellen und christi-Gruppen dringend nötig. Übrigens, auch wenn das Bundesverfassungsgericht das Zuwanderungsgesetz verwirft, können Ausreisezentren schon mit dem geltenden Ausländerrecht vielerorts eingerichtet werden!

Die Kommission vertritt Pax Christi in der Bundesarbeitsgemeinschaft Pro Asyl (Annette Paschke), der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche (Ursula Mai), PICUM (Ralf Rothenbusch) und arbeitet in der Working Group Refugees, Asylum

and Migration von Pax Christi International mit (Franz Josef Conraths). Gisela Rubbert vertritt die Kommission im NRO-Forum ‚Weltsozialgipfel‘.

Für Kontakte, Rückfragen und Anregungen stehen wir gern zur Verfügung.

Kontakt:

Franz Josef Conraths, Schulze-Kersten-Str. 16, 16866 Kyritz, Tel./Fax 033971-52801, E-mail: conraths@t-online.de

Stellenausschreibung

Liebe Freunde von pax christi

Wir wollen unser Büro in der Landwehrstraße wieder regelmäßig besetzen und suchen dafür eine Bürokraft, die eine solche Arbeit an einem oder zwei Nachmittagen in der Woche übernehmen könnte.

Wir erwarten von einer BewerberIn

- Identifikation mit den Zielen von pax christi,
- Teamfähigkeit und Eigeninitiative,
- Lust auf die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen,
- Kommunikation mit Gruppen, Mitgliedern, SpenderInnen und Interessierten,
- Kenntnisse in moderner Büroorganisation.
- Kenntnisse in Buchführung wären von Vorteil.

Die Stelle ist auf 2 Jahre befristet und wird in Anlehnung an den BAT im Rahmen von 325 € Jobs bezahlt.

Weitere Informationen zu dieser Stelle unter 08105 4948, Bewerbungen an M.Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching bis spätestens 1.2.2003.

Benkovac

Zur Situation in Benkovac und ihrem politischen Hintergrund

Die Brennpunkte in der Welt haben sich verschoben und darum hört man wenig aus Kroatien und meint, dass hier alles in Ordnung ist. So ist es vielleicht an der Adria-Küste, wo die Touristen wiederkehren. Nur einige Kilometer davon entfernt, in der ehemaligen Krajina, sind die Folgen des Krieges noch deutlich zu sehen und zu spüren.

Vor dem Krieg lebten hier bis zu 80% Serben friedlich aber abgesondert, zusammen mit ihren kroatischen Mitbürgern. 1991 kam es zur Vertreibung kroatischer Familien durch serbisches Militär. Die Rückeroberung der Krajina, kurz vor dem Dayton Abkommen 1995 durch die Operation «Sturm», dem Blitzkrieg kroatischer Streitkräfte, die von Benkovac ausging, löste erneut eine Fluchtwelle, dieses Mal der Serben, aus. Damit begann auch die geplante Ansiedlung von bosnischen Kroaten im ehemals serbisch dominiertem Gebiet. Diese Menschen wohnen in serbischen Häusern, was wiederum die Heimkehr von serbischen Flüchtlingen unmöglich macht.

In der Stadt Benkovac lebten vor dem Krieg ca. 19.000 Serben und 15.000 Kroaten. Durch eine demographische Erhebung der Stadt Benkovac im Mai 2001 wurde festgestellt, dass sich die Bevölkerung hier durch den Krieg etwa halbiert

hat. Von den jetzt ca. 11.000 Einwohnern der Kommune Benkovac sind etwa 10.500 Kroaten (davon ca. 2500 aus Bosnien angesiedelt bzw. zugewandert) und ca. 600 Serben. Diese veränderte Zusammensetzung der Bevölkerung und die Ansiedlung der Kroaten aus Bosnien in ehemals serbischen Häusern bringt massive Konflikte mit sich. Zudem zeichnet sich immer deutlicher ab, dass die Zuwanderer aus Bosnien nicht in ihre frühere Heimat zurückkehren können. Aufgrund der Erfahrungen während des Krieges mit den ehemaligen «Nachbarn» und weil ihre Häuser zerstört sind, wollen sie sich nun eine Zukunft in Kroatien aufbauen.

Dadurch entstehen Rivalitäten zwischen den Kroaten, den Kroaten aus Bosnien und den Serben um die knappen Ressourcen, Arbeits- und Wohnplätze (die Arbeitslosigkeit beträgt 60%)

Immer wieder kommt es zu Übergriffen. Serbische Rückkehrer werden beschimpft, bedroht und aufgefordert, dorthin zurückzukehren, woher sie gekommen sind. Sie werden mit Steinen beworfen und manchmal werden ihre Häuser erneut angezündet, um ihre Ansiedlung in ihrer neuen/alten Heimat zu verhindern.

Auch die bosnischen Kroaten werden bedroht, weil sie in serbischen Häusern wohnen, die die alten Eigentümer zurückhaben wollen.

Verschiedene internationale Organisationen, wie UNHCR und OSCE versuchen, durch Wiederaufbau der zerstörten Häuser die Rückkehrer anzusiedeln. Dieser Vorgang geht nur schleppend voran, weil die lokale Regierung in Benkovac noch immer sehr

Pax Christi ist die einzige internationale Organisation in Benkovac, die sich mit aktivierenden, sozialen Ansätzen um Versöhnung bemüht, und die von der Stadtvertretung geduldet und akzeptiert wird.

Pax Christi hat sich zur Aufgabe gemacht, die sozialen und zivilen Strukturen in und um Benkovac zu beleben und Eigeninitiative zu fördern, damit das Leben wieder bunter wird. Dieses geschieht durch

- Begegnungen über ethnische Grenzen hinaus
- In Gruppen durch gemeinsames Lernen und Handeln
- In Workshops für gewaltfreie Kommunikation und Konfliktlösung
- In Einzelgesprächen und Beratung

Im Juli 2001 führte Pax Christi eine aktivierende Umfrage durch, die der Erhebung der Interessen, Fähigkeiten und Ressourcen der Einwohner von Benkovac diente. Daran nahmen mehr als ein Drittel der Haushalte in Benkovac teil. Im Anschluss an die Auswertung der Umfrageergebnisse wurde das Konzept "Colore - Aktivierung von Gruppen in Benkovac" entwickelt, das sich nun in der Umsetzungsphase befindet.

Unter dem Motto: **"COLORE - das Leben soll bunter werden"** arbeiten

die Friedensfachkräfte z.B. mit einer Initiative junger Leute zusammen, die ein Internet - Cafe eröffnen und damit Möglichkeiten der Kommunikation in Benkovac verbessern will.

"Sinn und Zweck des Cafes ist, daß die Menschen über gemeinsame Arbeit und Interessen wieder miteinander reden.... Wichtig ist allein, daß das Internet-Cafe von allen genutzt werden kann, also niemand wird wegen ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit ausgegrenzt" (Renate Plewe).

Außerdem unterstützt Pax Christi gewählte Vertreter und Vertreterinnen aus umliegenden Dörfern darin, die Kontakte zwischen den vereinzelt lebenden Menschen und deren schwierige materielle und soziale Lebenssituation zu verbessern und somit die Chancen der Rückkehr von Flüchtlingen auszubauen. **"Eine besondere Aktion zum serbischen Osterfest war die Verteilung von Osterbrot. ..Wir haben gemeinsam mit der Dorfvertreterin die alten Menschen besucht, deren Familienangehörige entweder im Krieg gefallen oder ausgewandert sind."** (Renate Plewe)

Ein Beispiel für die aktivierende Arbeit mit Gruppen ist der Aufbau einer Eltern - Kind - Initiative, die Kurse und Trainings in Ziviler Konfliktbearbeitung sowie in Methoden der Friedenserziehung mit kreativen Angeboten für Kinder verbinden und in Benkovac etablieren will.

"Die Leute sind sehr motiviert und froh über neue Impulse und die Gruppe ist ein gutes Beispiel, wie sich Menschen verschiedener Ethnien zusammenschließen, um die Gesellschaft nach dem Krieg von unten zu verändern. Wichtig ist auch, dass die Kinder hier einen Freiraum finden, in dem sie Vertrauen aufbauen und gewaltlose Konfliktlösung im Umgang miteinander

ander lernen können. (Brigitte Lodemann)

Team
Brigitte Lodemann
(01.01.02 - 31.12.03)
Renate Plewe
(01.01.02 - 31.12.03)
www.paxchristibenkovac.de



Münchener Friedensbündnis

Spontan – Kundgebung

Am „TAG X“

(Beginn der Angriffe von USA / NATO auf den Irak oder andere „Schurkenstaaten“)

Uhrzeit: 18.00

Ort: Marienplatz

Krieg ist kein Mittel gegen Terror Krieg ist Terror!

Friedensgebet

Setzt Zeichen des Friedens als Zeichen für die Welt

Die Gemeinde der Schutzengelkirche Eichenau bietet jeden Freitag 19:00 ein Friedensgebet an. Jeder/jede ist eingeladen selbst ein Friedensgebet

zu gestalten. Im Pfarrbüro der hängt ein Plan aus, in den man sich eintragen kann. (in den Ferien fällt das Friedensgebet aus)

Irak

pax christi ruft auf zu Gebet und Aktion gegen einen neuen Irak-Krieg

pax christi Österreich wendet sich gegen einen offenkundig vorbereiteten neuen Krieg gegen den Irak. Das Präsidium von pax christi Österreich hat diese Resolution am 28.9.2002 einhellig beschlossen und weiß sich dabei im Einklang mit den Aufrufen und Aktionen von pax christi International, Papst Johannes Paul II. und anderen christlichen Kirchenleitungen, v.a. auch der Christen im Irak. Von folgenden schwerwiegenden moralischen und politischen Argumenten lassen wir uns dabei leiten:

1. Ganz offensichtlich werden *unterschiedliche Motive* für einen solchen Krieg wechselweise gebraucht und miteinander vermischt: zunächst geht es um Kontrolle von Atomwaffenbeschaffung (dieses Anliegen erscheint uns auch wichtig und vorrangig). Kaum ist die Regierung des Irak zu bedingungslosen Inspektionen bereit, heißt es von den Kriegsbetreibern, das ganze Regime müsse gestürzt werden. Völlig verschwiegen wird die Absicht zur Errichtung von *US-Militärstützpunkten zur Kontrolle der Erdölförderung* (und damit die Garantie eines niedrigeren Ölpreises und höherer Fördermengen). Dies scheint ein wichtiges Kriegsmotiv zu sein.
2. Es *fehlt jede konstruktive Vorbereitung für einen gerechteren Zustand* nach einem Sturz des Regimes von Präsident Saddam Hussein. Zu befürchten sind kriegerische Landaneignungen seitens des Iran, Syrien und der Türkei, ein nationaler Kurdenaufstand, der mehrere Länder erfassen könnte sowie eine Machtübernahme fundamentalistischer Gruppen in einem zerstückelten Rest-Irak. Negative Rückwirkungen auf den verheerenden Bürgerkrieg in Palästina und Israel wären ganz sicher zu befürchten.
3. Eine Rechtfertigung für Gewalt gegen ein Unrechtsregime - ein solches liegt sicher vor - besteht nur, wenn Opfer geschont werden und durch den Krieg weniger Leid angerichtet wird als ohne ihn. Das Gegenteil ist sicher. Die Hunderttausenden Opfer des Irak-Krieges von 1991 und die über eine Million zählenden Todesopfer des ungerechten Wirtschaftsembargos seither sprechen eine eindeutige Sprache. Wir stehen vielleicht vor einer Entscheidung über *Hunderttausende Totesopfer*.
4. Zu einem gerechten Gewaltakt gegen ein diktatorisches Regime ist nur der UN-Sicherheitsrat ermächtigt. Keine bisherige UN-Resolution erlaubt ein militärisches Eingreifen. Das *Völkerrecht* wird durch eine Erpressung des Sicherheitsrates

verletzt, wenn die USA einen Krieg auf jeden Fall androhen falls der UN-Sicherheitsrat ihren Intentionen nicht folgt. Umso mehr liegt ein Verbrechen gegen das Völkerrecht vor, wenn ohne eine Ermächtigung der UN militärisch vorgegangen wird. Jeder Tote eines solchen Krieges ist Opfer eines Kriegsverbrechens.

Die einzigen gesicherten Vorteile aus einem Krieg lägen auf Seiten der Erdölexportländer (v.a. der USA), weil neue US-Militärstützpunkte eine Art Kolonialsystem in einer bisher nicht vom Westen kontrollierten Region zurück lassen würden. Als Reaktion würde der islamische Fundamentalismus nochmals gestärkt.

Wir Christinnen und Christen, die diese Lage eingehend erwägen, sind uns im Klaren, dass alle weiteren Demütigungen, politischen Unterwerfungen und wirtschaftlichen Ausbeutungen, die der reiche Westen den islamischen Ländern, insbesondere den Erdölförderländern antut, neuen Hass und Unfrieden erzeugen und keinesfalls irgend einem gerechten Frieden dienen. Daran ändern auch die Beteuerungen nichts, dass es angeblich um die Durchsetzung der Menschenrechte im Irak geht. (Nach diesem Argument müssten augenblicklich Militärinterventionen in Liberia, Myanmar/Burma, Kolumbien, Palästina und vielen anderen Ländern

24 | durchgeführt werden.) Hier wird in Wahrheit ein unmoralisches Geschäft mit Öl gemacht und neuer

Terrorismus und Fundamentalismus angefacht.

Wir sind dankbar, dass einige europäische Regierungen den Mut haben, den USA in aller Freundschaft Kritik an diesem grausamen Vorhaben zuzumuten. Wir befürworten keinen Anti-Amerikanismus, lehnen aber die unmenschliche Politik der Unterwerfung, des Embargos (1 Million Hungertote in 10 Jahren!) und eines neuen Krieges ab. Wir wissen uns im Einklang mit Millionen Christen der USA, die diese Form einer Weltdiktatur ebenfalls verurteilen und um eine gerechtere Politik beten.

Die österreichischen Parteien, Politiker und diplomatischen Stellen ersuchen wir, nur jene Maßnahmen zu unterstützen, die im Rahmen des Völkerrechts und auf der Basis der UN-Charta beruhen. Die Neutralität erlegt uns auf, Kriegsvorbereitungen und Kriegshandlungen nicht zu unterstützen. Wir ersuchen im Gegenteil, das Bemühen um eine gerechte Lösung des Nahost-Problems auf der Grundlage der bisherigen Beschlüsse des UN-Sicherheitsrates zu verstärken, sowie im Rahmen von UNO und EU für eine Politik der Vermittlung und Deeskalation einzutreten. (Für den Vorstand von Pax Christi Österreich Dr. Severin Renoldner 20.9.2002)

pax christi Österreich Mengerstr. 23,
4040 Linz Tel: 0732/244011-67

<http://w3.khq-heim,uni-linz.ac.at/oax>

e-mail:

pax@m2.khp-heim.uni-linz.ac.at

Gebet von pax christi

Liebe Freunde, wir sind gekommen, weil uns die Sache JESU; sein gelebter Friede, am Herzen liegt. Jesus verkündet uns, dass Gott, der ihn berufen hat, das Wohl aller Menschen will: Seine Schöpfung, seine Offenbarung und die Kulturen, Gesetze und Religionen der Menschen sollen dem Wohlergehen aller dienen.

Gerechtigkeit ist dann möglich, Angst vor Benachteiligung wird schwinden, ein friedliches Zusammenleben wird sich ereignen. Jeder kleiner Schritt, jede kleine alltägliche Bemühung in Richtung eines solchen Friedens hat seinen Wert.

Wir bitten um den Geist Gottes, der in Jesus bei uns ist. Wir wollen aufeinander hören, wir wollen gemeinsam bedenken, wie wir der Sache des Friedens Christi dienen können.

Amen

Deutsche Bischofskonferenz 27.9.:

"Kriegsverhütung und Abrüstung müssen Ziele der Irak-Politik bleiben"

Ausführlich haben wir uns mit der politischen Entwicklung während der vergangenen Wochen zum Krisengebiet Irak befasst. Wir wissen, dass sich der irakische Diktator Saddam Hussein seit 1998 weigert, den völkerrechtlich verbindlichen Resolutionen des Weltsicherheitsrates Folge zu leisten. Die Weltöffentlichkeit kann sich deshalb kein genaues Bild über die vermutete Produktion von Massenvernichtungswaffen im Irak machen. Diese Situation rechtfertigt ein entschiedenes Vorgehen der Staatengemeinschaft. Sie darf einem Gewaltherrscher wie Saddam Hussein bei etwaigen Aufrüstungsplänen mit atomaren, biologischen und chemischen Waffen nicht freie Hand lassen, und die Vereinten Nationen stehen in der Pflicht, ihren eigenen Beschlüssen Geltung zu verschaffen. Es ist deshalb zu begrüßen, dass der Irak wieder auf die Tagesordnung des Weltsicherheitsrates zurückgekehrt ist.

Als Bischöfe wollen wir uns jedoch nicht den Tagesaktualitäten zuwenden, die sich ständig verändern. Wohl aber sehen wir uns in der Pflicht, an einige Grundsätze der katholischen Friedensethik zu erinnern, wie wir sie in unserem Friedenswort "Gerechter Friede" niedergelegt haben.

1. Der Krieg ist eines der schwerwiegendsten Übel und darf daher niemals zu einem gleichsam "normalen" Mittel der internationa-

len Politik werden. Nach katholischer Lehre kann die Anwendung von Gewalt überhaupt nur ethisch verantwortbar sein, wenn einem bewaffneten Angriff, einem Genozid oder dauerhaften und schwersten Menschenrechtsverletzungen anders nicht wirksam begegnet werden kann. Auch muss der militärische Einsatz Bestandteil eines umfassenden politischen Handlungskonzeptes sein, das die Herbeiführung eines gerechten Friedens zum Ziel hat. Die Beanspruchung eines Rechts zum "Präventivkrieg", der auf Verdacht und Vermutung hin erklärt würde, ist nicht zulässig.

2. Die Rückkehr der Waffeninspektoren und die Zerstörung möglicher Massenvernichtungswaffen im Irak sind legitime Ziele der internationalen Gemeinschaft. Gemäß dem Völkerrecht stellt hingegen der Sturz einer von der Staatengemeinschaft anerkannten Regierung keinen Grund dar, der es rechtfertigen könnte, einen Krieg zu beginnen. Diesen Grundsatz zu verletzen oder zu unterlaufen bedeutete eine Infragestellung des völkerrechtlichen Gewaltverbots, das für die Stabilität des internationalen Staatensystems von zentraler Bedeutung ist.

3. Alle Maßnahmen zur Durchsetzung der UNO-Resolutionen müssen von der legitimen völkerrechtlichen Autorität beschlossen werden. Alle Länder sind verpflichtet, die Entscheidungen der zuständigen Organe auch dann zu respektieren, wenn sie ihren eigenen Vorstellungen zuwiderlaufen.
4. Bei der Entscheidung über einen möglichen Einsatz militärischer Mittel müssen stets auch die absehbaren unerwünschten Folgen berücksichtigt werden. Wir fragen daher: Würde ein Krieg gegen den Irak nicht aller Wahrscheinlichkeit nach eine Unzahl von zivilen Opfern fordern? Und droht er nicht, schwerwiegende politische Verwerfungen im gesamten Nahen und Mittleren Osten nach

sich zu ziehen und die Ablehnung des Westens in der arabischen und muslimischen Welt zu vertiefen?

Vor diesem Hintergrund drängen wir nachdrücklich darauf, einen Krieg im Irak zu vermeiden. Die Politik des Drucks, der auf das Regime des Saddam Hussein ausgeübt werden muss, darf nicht so angelegt sein, dass sie unvermeidlich in einem Krieg endet. Gerade für den Nahen Osten gilt: Nicht die Vermehrung der Gewalt ist das Gebot der Stunde, sondern die Unterbrechung der Kette der Gewalt. Nur wenn alle Völker der Region den Eindruck gewinnen, dass ihre Interessen in den Machtzentren der internationalen Politik ernsthaft berücksichtigt werden, kann jenes Vertrauen wachsen, ohne das es keinen Frieden gibt.

US-Bischöfe warnen vor Angriff gegen Irak

Washington (13.11.02) Die katholische Kirche in den USA hat sich kritisch zu einem möglichen Militärschlag gegen den Irak geäußert. In einer am Mittwochnachmittag (Ortszeit) in Washington beschlossenen Resolution der Bischofskonferenz heißt es, angesichts der vorliegenden Fakten sei es "schwierig, einen Krieg gegen den Irak zu rechtfertigen". Die Entschließung wurde mit 228 gegen 14 Stimmen angenommen, drei Bischöfe enthielten sich der Stimme.

Zugleich warnten die Bischöfe bei ihrer Vollversammlung vor "unvorhersehbaren Konsequenzen für den

Frieden und die Stabilität im Nahen Osten". "Tief besorgt" äußerte sich die Bischofskonferenz über den Versuch der US-Regierung, im Fall des Irak die traditionellen Grenzen eines gerechtfertigten Krieges "drastisch zu erweitern und den präventiven Einsatz militärischer Mittel zuzulassen, um bedrohliche Regime zu stürzen". Zudem müsse ein Angriff auf den Irak "in irgendeiner Form international abgesegnet werden, bevorzugt vom UN-Sicherheitsrat".

Für die Zivilbevölkerung im Irak würde ein Krieg erneut schreckliche Leiden bedeuten, in der Region könne er weitere Konflikte und

Instabilität mit sich bringen, betonen die Bischöfe in ihrer Resolution. Die USA und die Weltgemeinschaft sollten daher alternative Lösungen zu

einem Krieg suchen, um die "Aggressionen und Bedrohungen seitens des Irak" in Schranken zu halten.

Irak - Mission des Internationalen Versöhnungsbundes

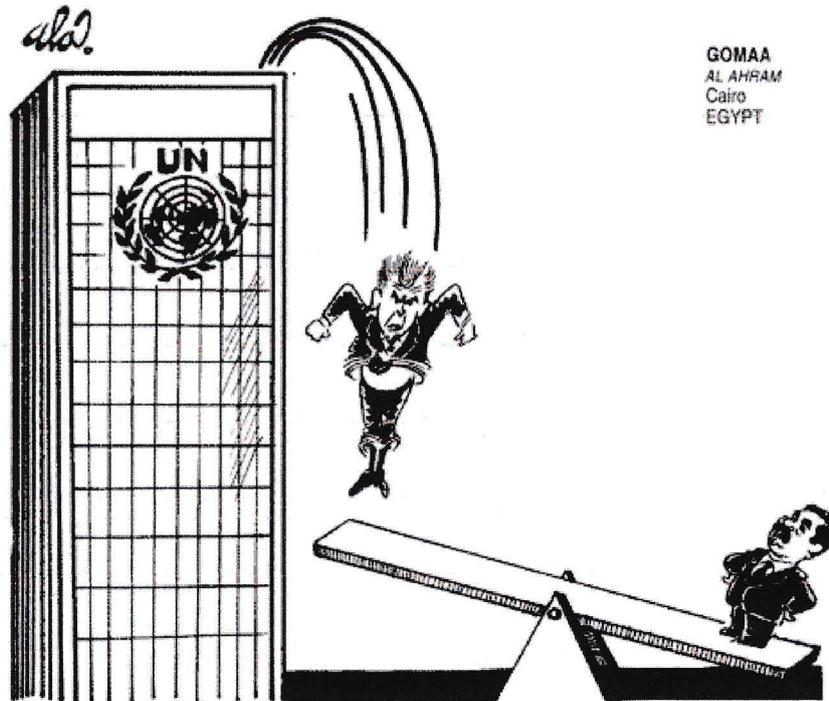
Auf Einladung des Mittelöstlichen Rats der Kirchen fährt eine Gruppe des Internationalen Versöhnungsbundes vom 27.11. bis 4.12. in den Irak. Ziel ist es, so die Ausschreibung "Augenzeuge des Lebens der Menschen im Irak nach 12 Jahren Embargo zu werden, ein Zeichen der Solidarität mit allen Menschen im Irak zu setzen und danach über die Fahrt zu berichten".

Aus unserem Raum nimmt Thomas Krahe von der Friedensinitiative Bad

Tölz-Wolfratshausen an der Fahrt teil.

Thomas Krahe bietet an, nach seiner Rückkehr in Gruppen, Schulen, Gottesdiensten... über seine Erlebnisse zu berichten.

Nähere Informationen bei der Friedensinitiative Bad Tölz-Wolfratshausen, Sindelsdorferstr. 9, 83673 Bichl, Tel. 08857-697282 oder bei Andreas Wagner, 08171-695605.



Drei Jahre Politisches Samstagsgebet

„Wenn es das PSG nicht gebe, müsste es erfunden werden“, so die Meinung einer treuen Besucherin.

Etwa alle 2 Monate findet sich die Anhängerschaft des Politischen Samstaggebetes in einer der Münchner Kirchen ein. „Wanderzirkus“ hat uns mal jemand liebevoll genannt.

Das PSG, mit dem Untertitel „Wirtschaften für das Leben – statt Ausverkauf an die Kapitalinteressen“ ist inzwischen zu einer festen Einrichtung in München geworden. Drei Jahre sind es nun her, seit das PSG als Reaktion auf die Welthandelskonferenz in Seattle entstand. Ein Wort von Dorothee Sölle, aus ihrer Rede beim Menschenrechtskongress in Nürnberg, verdeutlicht unsere Motivation:

Vor unseren Augen entstehen im Zuge von Deregulierung und Globalisierung der Wirtschaft neue Formen der Sklaverei. Die schlimmen Verletzungen der Menschenrechte sind heute Folgen der Weltwirtschaft. Schrankenloser Welthandel ist der neue Götze, der uns beherrscht.“

Als politisch engagierte Menschen mit unterschiedlichen religiösen Prägungen fühlen wir uns verantwortlich und der Tradition des christlichen Mahnens verpflichtet. Die Spiritualität der Politischen Nachtgebete in Köln mit Dorothee Sölle, der feministische Aufbruch mit der Wiederentdeckung weiblicher

und partnerschaftlicher Spiritualität und die Montagsgebete, die einst in der DDR die Menschen für eine friedliche Revolution sammelten, sind uns

Vorbild. Immer mehr Bürgergruppen haben sich im Laufe dieser Jahre uns angeschlossen. Die Kompetenz der einzelnen Bürgergruppen zeigt sich im Informationsteil des PSG. Anfangs kamen auch immer wieder Prominente wie Carl Amery und bis zu seinem Tod (Dez.2000) Peter Kafka zu Wort. Die Themen sind von brisanter Aktualität wie „Atomkraft – eine tickende Zeitbombe“, „Wasser, vom Lebensquell zur Handelsware“, Bürgerrechte – ein Sicherheitsrisiko?“

Nach Begrüßung und Informationsteil folgen die beliebten „Murmelngruppen“ (d.h. Gedankenaustausch in Kleingruppen), gemeinsames Singen, eine Meditation zu einem Bibelwort von einem Theologen oder Theologin der jeweiligen Pfarrgemeinde und dann eine freie Gebetsphase mit viel Stille dazwischen.

Wichtig sind uns positive Ansätze für Visionen und ein Handeln in die Gesellschaft hinein. Entsprechend wird auch das Kollekten-Projekt ausgetüchtelt.

Die schöne Begegnung im Anschluss an jedes PSG mit Wein, Wasser, Saft und Butterbrot ist noch ein besonderer Baustein für die nötige Vernetzung.

Einmal im Jahr wird es eine „Vollversammlung“ der Bürgergruppen und des Koordinationskreises geben. In diesem Jahr am Mittwoch, den 27.11. um 19 Uhr im EineWeltHaus, Raum 211. Dieser Abend dient der Vernetzung, dem näheren Kennenlernen der Gruppen und ihrer

aktuellen Anliegen und dem Festlegen künftiger Themenschwerpunkte. Das nächste PSG, im Rahmen der Münchner Friedenswochen, hat am 23.11. das Thema „Sind wir gewaltfrei? Gedanken und Wege zu einer neuen Konfliktkultur“ mit Referentin Isolde Teschner. Ort: Passionskirche, Tölzerstr.17.(U3 Obersendling)

Wer schon einen neuen Kalender hat, möge sich das nächste PSG eintragen und zwar in St. Ignatius am 25.1.03 um 19 Uhr.

Thema: „Sozialer Mut in der Demokratie“ mit Prof. Kurt Singer.

Angesichts der sog. Internationalen Konferenz für Sicherheit Anfang Februar in München werden wir ihn brauchen

Acht Prinzipien für eine Konfliktlösung

Mitarbeiterinnen der Stiftung für Friedens- und Zukunftsforschung in Schweden haben angesichts des Krieges in Jugoslawien acht Prinzipien entwickelt, um Konflikte zu verstehen und zu lernen, gewaltfreie Lösungsmöglichkeiten zu finden.

1. **Interessen:** Versuche Interessen zu erkennen und begnüge dich nicht mit offiziellen Erklärungen!
2. **Menschen:** Unterscheide zwischen den Menschen und dem Problem!
3. **Optionen:** Überlege dir viele Handlungsmöglichkeiten, bevor du dich entscheidest, was zu tun ist. Durchdenke nicht nur deinen eigenen Schritt, sondern eine Reihe von möglichen Schritten und Gegenbewegungen!
4. **Kriterien:** Achte darauf, dass das Ergebnis allgemein verbindlichen Kriterien genügt!

5. **Wahrheit:** Es gibt mehrere Wahrheiten: deine, ihre und vielleicht eine weitergehende!

6. **Mittel:** Beachte die Einheit von Mittel und Ziel!

7. **Prämissen:** Halte dich an Prinzipien und baue darauf deine eigene Strategie auf. Verfolge nur solche Ziele, die sowohl für dich wie für die andere Seite gut sind, auch wenn die andere Seite sich nicht entsprechend verhält!

8. **Macht:** Macht ist die Fähigkeit, die eigenen Ziele zu erreichen, nicht andere zu bestrafen!

(Aus: C. Gugel / U. Jäger: Gewalt muß nicht sein. Eine Einführung in friedenspädagogisches Denken und Handeln, Verein für Friedenspädagogik Tübingen e.V., 1994, 5. 91.)

Sicherheitskonferenz 2003

Frieden und Gerechtigkeit gestalten - Nein zum Krieg !

Internationale und öffentliche Gegenveranstaltung zur sogenannten Sicherheitskonferenz (7.2. - 9.2. 2003)

Alljährlich treffen sich Politiker, Militärstrategen und Vertreter der Rüstungsindustrie in geschlossener Runde in München zur „Internationalen Konferenz für Sicherheitspolitik“, meist „NATO-Sicherheitskonferenz“ genannt. „Sicherheit“ und „Konfliktlösung“ werden dort vorrangig aus dem Blickwinkel der Mächtigen und ihrer Militärs verstanden. Dieses Treffen ist ein wichtiges Forum der USA und der NATO, die neuesten Militärplanungen durchzusetzen. Unverblümt wird versucht, die Völker der Welt auf eine Kette von Kriegen gegen den Terror und gegen sog. Schurkenstaaten vorzubereiten.

Die Friedensbewegung nimmt die sogenannte Sicherheitskonferenz zum Anlass, gegen Krieg und Kriegsvorbereitung zu protestieren und eine zivile Sicherheitspolitik einzufordern. Eine öffentliche Friedenskonferenz mit internationaler Beteiligung und Trägerschaft soll die Kritik an der bestehenden Kriegspolitik ausdrücken und im Gegensatz dazu friedenspolitische Konzepte sowie die realen Alternativen zu dieser Politik öffentlichkeitswirksam vorstellen.

Konzepte für zivile Konfliktbearbeitung und friedliche Entwicklung sind vorhanden, werden aber von Politikern und den Medien weitgehend ignoriert. Die Friedenskonferenz soll aktuell vermitteln, dass Krieg keine Probleme zu lösen im Stande ist und

auch nicht den „internationalen Terrorismus“ beseitigen kann.

Im Gegensatz zur „Sicherheitskonferenz“ wird sich die Friedenskonferenz mit den alternativen Konzepten für Frieden, Abrüstung, Konfliktbeilegung und Konfliktprävention befassen. Der Kriegspolitik werden zivile Prozesse zur Bearbeitung und Lösung von Konflikten gegenübergestellt. Frieden und Sicherheit erwachsen aus Interessenausgleich und Gerechtigkeit. Die Arbeit für die Erhaltung der Umwelt und der Einsatz für politische und soziale Gerechtigkeit in globaler Dimension steht im engen Zusammenhang mit der Friedensarbeit.

Die Inhalte der „Sicherheitskonferenz“ 2002 haben gezeigt, dass Frieden und Gerechtigkeit gegen den Widerstand der herrschenden Politik durchgesetzt werden müssen. Daher soll die öffentliche Gegenkonferenz auch der Entwicklung einer anderen Politik und der Vernetzung der internationalen Friedens- und Sozialbewegungen dienen.

Weitere Informationen: Thomas Rödl im Koordinationsbüro des Trägerkreises, c/o DFG-VK Bayern, Alte Allee 48, 81245 München, Tel 089 89 62 34 46; E-Mail: muenchen@dfg-vk.de

. Aktuelle Informationen unter www.dfg-vk.de/sicherheits-konferenz

Wir weisen hin auf die Demonstration und Kundgebung gegen die „Internationale Konferenz für Sicherheitspolitik“ am Samstag, 8.2. 2003, voraussichtlich 12 Uhr; ebenso

auf die Tagung „Zivil Macht Europa“, am 6. und 7.2. 2003 in der Hochschule für Philosophie, München.

Wir brauchen weiterhin Spenden, deshalb: Spenden zur Unterstützung

der Veranstaltung bitte mit dem Stichwort „Sicherheitskonferenz“ auf unser Bistumsstellenkonto.

Programm der Konferenz:

- Freitag Abend: Internationales Forum
„Frieden und Gerechtigkeit gestalten - Nein zum Krieg!“
- Samstag Früh: Diskussionsforen zu den Themen:
Medien und Krieg
Energiewende statt Krieg ums Öl
Abrüstung statt Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen
Stärke des Rechts statt Recht des Stärkeren
Globalisierung und Krieg
- Samstag
Nachmittag: Infomarkt und Workshops zur Vernetzung der Bewegungen
- Samstag
abend: A- Kultur- und Politik - Veranstaltung
- Sonntag: Gesprächsrunde zu den Perspektiven der Bewegungen

RednerInnen:

- Hans-Peter Dürr (Prof. em., Max-Planck-Institut für Physik, Vorsitzender Global Challenges Network, Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler)
- Alla Yaroshinskaya (Trägerin alternativer Nobelpreis)
- Johanna Haberer (Professorin für christliche Publizistik, ehem. Rundfunkbeauftragte der EKD)
- Paul Österreicher (Großbritannien, ehem. Leiter des internat. Versöhnungszentrums Coventry)
- Jan Öberg (Transnational Peace Foundation, Schweden)
- Andreas Zumach (Journalist, Genf)
- Andreas Buro (Friedenspolitischer Sprecher des Komitees für Grundrechte und Demokratie)
- Barbara Lee (US-Kongressabgeordnete, angefragt)
- Maybritt Theorien (MdEP, ehem. schwedische Ministerin für Abrüstung, Vorsitzende der UN-Kommission für Abrüstung, angefragt)
- Johan Galtung (angefragt)
- Susan George (angefragt)

Gefahren und Chancen der Globalisierung

Zusammenfassung des Vortrags von Dr. Wolfgang Kessler, Publik forum, im Akademikerzentrum München am 10.10.02

Grundfrage zur Globalisierung:
Überwältigen uns die Probleme oder suchen wir nach Lösungen?

Die Globalisierung ist nichts Neues, man denke an die Kreuzzüge, die Kolonialisierung. Den Begriff gibt es seit dem Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs.

Neu ist die Dynamik der Globalisierung seit der Ost-West-Öffnung:

das Volumen aller Exporte hat sich in den letzten Jahren auf 6000 Milliarden US-Dollar pro Jahr verdreifacht, die Börsenumsätze haben sich in dieser Zeit verzehnfacht:

pro Tag wechseln 1200 Milliarden US-Dollar den Besitzer, zur Abwicklung des gesamten Welthandels werden aber nur 30 Milliarden US-Dollar benötigt.

W. Kessler sieht sechs Herausforderungen:

1. Durch die globale Konkurrenz gibt es einen Kampf um die Produktionsstandorte. Durch neue Technologien wird rationalisiert, weniger Menschen werden zur Produktion benötigt. Durch den Mobilitätswang werden Kinder zum Handicap. Die „Zwei-Drittel“-Gesellschaft droht.
2. Die Demokratie ist gefährdet, weil die Gesetzgebung an den Grenzen der Länder endet, die Kapitalfonds aber Grenzen überspringen. Unter dem Druck der Unternehmen („wir schaffen Arbeitsplätze“) wird Politik für große Unternehmen gemacht, und da ist es „egal, wer unter Jürgen Schrepp Bundeskanzler ist“.
3. Es gibt eine globale ökologische Krise (Ozonloch, Treibhauseffekt, Klimakatastrophe). Wenn alle so leben, wie wir leben (1 Auto pro zwei Bewohner), dann werden wir in Zukunft 3 Mrd. Autos haben, in

Diözesanversammlung 2003

22. März 2002

Altenerding

Unsere Diözesanversammlung im nächsten Frühjahr (22.3.2003) findet in Altenerding statt. Ein Ausführliches Programm wird mit dem nächsten Info verschickt.

Alternativen zum Totalen Markt

wenigen Minuten wären alle Menschen tot.

4. Die Kluft zwischen arm und reich wird größer: die reichsten 225 Menschen besitzen 47% des Weltvermögens, allerdings lebt die Mehrzahl der Milliardäre in den Entwicklungsländern.
 5. Der ungezügelter Weltgeldmangel treibt ein Spekulationskarussell an. Der Finanzmarkt ist aber kein Nullsummenspiel. Der Auslöser der Asienkrise waren Meldungen über Fehlinvestitionen in der asiatischen Bauwirtschaft. Milliarden Dollar wurden von der Börse abgezogen, die asiatischen Währungen gingen in den Keller, innerhalb einer Woche wurden im Juni 1997 alle Importe extrem teuer, allein in Thailand gab es 1,5 Mio. Arbeitslose.
 6. Es droht ein Kampf der Kulturen (Mac Donald in Teheran muss von der Polizei bewacht werden, Maoisten in Nepal morden die Bevölkerung, weil sie westlichen Bergsteigertouristen angeblich verfallen ist)
- W. Kessler sieht in der Globalisierung folgende Chancen:
1. BRD ist z.B. ein Gewinner - hat den Export auf 150 Mrd. €/Jahr gesteigert
 2. In einigen Entwicklungsländern hat die Globalisierung bessere Bedingungen für die Bevölkerung gebracht. Die Zahl der absolut Armen steigt seit Jahren langsamer als die Weltbevölkerung, 150 Mio. Inder und Chinesen leben bereits nach westlichem Standard.

3. Wenn alternative Technologien exportiert werden (Biogas, Solar..., Informationstechnologien), gibt es auch Chancen für die soziale Entwicklung.
4. Die „Internetisierung“ ist ein Schlag gegen die Diktaturen dieser Welt. Durch bereits 120 Mio Internetanschlüsse in China wird sich eine Öffnung nicht verhindern lassen.
5. Es gibt bereits jetzt einen Austausch über globale Ethik auf allen Ebenen. Der Vorstand von Daimler hat sich z.B. beklagt, dass wo immer sie investieren wollen, sofort Gewerkschaften, Umweltschutzgruppen, etc. da sind, die nach den Risiken fragen und Bedingungen stellen.

Wie vermindert man die Risiken der Globalisierung, wie erhöht man ihre Chancen?

Die Politik hat bisher die Globalisierung nur freigesetzt, jetzt gibt es eine historische Herausforderung:

Der Norden muss seinen Lebensstil so ändern, dass er Vorbild für die ganze Welt wird.

Norden und Süden müssen an der Entwicklung der neuen Technologien teilhaben.

W. Kessler schlägt 5 Strategien vor:

1. Arbeitslosigkeit: nach betriebs- und volkswirtschaftlichen Erkenntnissen werden erst durch ein Wirtschaftswachstum von mehr als 2,8 % neue Arbeitnehmer eingestellt. Deshalb:
 - a) Arbeit gerechter verteilen,

- b) Innovation fördern. 3,5€ / Haushalt an Ökosteuer haben 50 000 neue Arbeitsplätze in erneuerbaren Energien geschaffen. Zur Zeit sind 60000 Dächer in Deutschland mit Solarzellen bestückt. Was, wenn eine Mio. Dächer Solarzellen tragen?
2. Mehr Solidarität für alle. In der Schweiz sind alle Menschen ab dem 20. LJ Mitglied der Kranken und Rentenversicherung. Alle zahlen Beiträge von allen Einkommen (Löhne, Mieten, Zinsen). Es gibt eine Mindest- und eine Höchstrente. In der CH sind die Beiträge für die Sozialversicherung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur halb so hoch!
3. Ökologischer Strukturwandel im Norden, den die ganze Welt benötigt. (Informationstechnologie, ÖPNV, Solar etc.) NRW hat so viele Autos wie ganz Schwarzafrika!!
4. Globalisierung der Politik – der Welthandel muss in einen sozialen und ökologischen Rahmen eingebunden werden. Alle Länder

müssen soziale Pflichten akzeptieren (Keine Kinderarbeit, Verbot von best. Chemikalien etc.)

5. Tobinsteuer von 0,1%. Dabei werden nur kurzfristige Spekulanten getroffen, das Spekulationskarussell wird langsamer. 200 Mrd. USDollar landen in sozialen Kassen.

Prof. Hans Bernd Spahn von der Uni Heidelberg hat in einer Studie festgestellt, dass durch die Tobinsteuer Europa keinen Schaden nimmt, wenn die Schweiz und Liechtenstein einbezogen werden. Sie brächte Europa zusätzlich 18 Mrd. Steuereinnahmen.

Was muss jeder einzelne leisten?

- ✓ **Die Schnelligkeit des Materialumsatzes muss gedrosselt werden. (Nachhaltigkeit, Recycling)**
- ✓ **Wir müssen unseren Fleischverzehr einschränken.**
- ✓ **Wir müssen den Verbrauch an fossilen Energien drastisch zurückfahren.**

Annette Müller-Leisgang

Schnipsel

Weißer Fahnen gegen den Krieg!

Angesichts der massiven Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten gegen den Irak halten Gegnerinnen und Gegner den Zeitpunkt für gekommen, weltweit ein sichtbares Zeichen des Protests gegen diesen Krieg zu setzen.

Ab dem 15. November bis zum Ende des Jahres werden viele Gegnerinnen und Gegner dieses Krieges mit weißen Tüchern an den Fenstern ihrer Wohnungen in allen Städten und

Dörfern und in allen Ländern der Welt dem Kriegstreiben ein klares NEIN entgegenhalten.

Diese einfach auszuführende Aktion hat kein Zentrum und ist an keine Ideologie oder politische Partei gebunden. Sie wird in allen Straßen und in allen Medien Beachtung finden und zeigen, dass der Grossteil der Menschheit diesen Krieg ablehnt.

Einschüchterung von Gush Shalom gescheitert

Kurz nach dem Erscheinen einer ganzseitigen Unterstützungsanzeige für Gush Shalom in der überregionalen Tageszeitung Haaretz erhielt die Friedensbewegung einen Brief vom Generalstaatsanwalt Elyakim Rubinstein. Rubinstein sieht in den Briefen an israelische Offiziere und der darin enthaltenen Warnung, Beweise für begangene Kriegsverbrechen an den Internationalen Gerichtshof in Den Haag zu geben, einen erpresserischen Akt, der die Soldaten daran hindere, legale Handlungen im Rahmen ihres militä-

rischen Auftrags vorzunehmen. Sein Stellvertreter äußerte, dass zum jetzigen Zeitpunkt keine Untersuchung eingeleitet würde, warnte aber vor weiteren Briefen. Da es keine rechtliche Basis für eine solche Untersuchung gibt, sah Gush Shalom darin zunächst nur eine leere Warnung und einen Einschüchterungsversuch. (Haaretz, Internetmeldung vom 19.9.2002). Mittlerweile verstärkt sich der politische Druck; Solidarität ist nötig:

info@gush.shalom.org

Neue Erinnerungshilfe zum 27. Januar erschienen

Unter dem Titel „Schweigen ist verboten – Sprechen ist unmöglich“ ist jetzt der 2. Teil einer Erinnerungshilfe für Gedenkveranstaltungen und Andachten zum 27. Januar, dem Shoah-Gedenktag, erschienen. Herausgegeben hat sie die Kommission

Nationalismus / Antisemitismus / Rechtsextremismus der deutschen Sektion von pax christi. Die 24-seitige Textsammlung enthält Texte für verschiedene Gedenkveranstaltungen zum 27. Januar und/oder 9. November. Sie wird zum Selbstkos-

tenpreis von 2 ? zzgl. Versandkosten angeboten. Bestellungen an: pax christi, Postfach 1345, 61103 Bad

Vilbel, Tel: 06101/2073, Fax: 06101/65165, E-mail: sekretariat@paxchristi.de

Interdisziplinäres Friedenswissenschaftliches Weiterbildungsstudium an der FernUniversität Hagen

Das Institut Frieden und Demokratie in Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft Friedenswissenschaft in NRW bietet zum 1. April 2003 wieder ein zweisemestriges „Interdisziplinäres Friedenswissenschaftliches Weiterbildungsstudium Konflikt und Frieden (IF)“ an. Eine Broschüre über Grundlagen und Aufbau des Studiums

kann angefordert werden bei: Fern-Universität-Gesamthochschule in Hagen, Institut Frieden und Demokratie, Projektbüro IF, Im Dünningbruch 9, 58084 Hagen, Tel. 02331-987-2366, Fax 02331-987-4797, E-mail: IF-Weiterbildung@FernUni-Hagen.de oder über www.femuni-hagen.de/FRIEDEN

Militärische Gewalt als Ultima ratio?

Pazifistische Positionen in der aktuellen Diskussion
Im Rahmen der ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt setzt sich der Politikwissenschaftler Prof. Theodor Ebert mit aktuellen Fragen an die Idee von Gewaltfreiheit und Pazifismus auseinander.

Herausgegeben wird die Publikation vom Bund für Soziale Verteidigung e.V. 82 S., 6,50 plus Versandkosten. Bestellungen an: Bund für Soziale Verteidigung e.V., Schwarzer Weg 8, 32423 Minden, Tel. 0571-29456, Fax 0571-23019, E-mail: soziale_verteidigung@t-online.de

Atlas der Globalisierung

Le Monde diplomatique hat einen Atlas der Globalisierung herausgegeben. Er enthält materialreiche Karten, informative Daten und Schaubilder samt fachlicher Erklärungen zu den ökonomischen,

ökologischen und politischen Grundlagen der Globalisierung. Preis: 10€, Le Monde diplomatique, Kochstraße 18, 10969 Berlin, Fax 030 25902686, Tel.: 030 25 902 777

Pax Christi Faltblatt

Die deutsche Sektion hat ihr Werbe-faltblatt „pax christi: engagiert, gewaltfrei, ökumenisch“ überarbeitet. In der Bistumsstelle sind davon ge-

nügend Exemplare vorhanden. Fall Ihr eine Anzahl für Eure Werbung braucht, ruft an. Wir schicken Euch dann die entsprechende Anzahl zu.

Blick ins Internet



www.paxchristi.net

Die Internetseite von pax christi International. Hier können auch die monatlichen Newsletter abonniert werden.



Mehr über Waffenkontrollen findet man im Internet bei [UNMOVIC \(http://www.unmovic.org/\)](http://www.unmovic.org/) und der [internationalen Atomenergiekommission \(http://www.iaea.org/worldatom/\)](http://www.iaea.org/worldatom/).



www.bwpp.org - Netzwerk internationaler Friedens- und Abrüstungsorganisationen für mehr Transparenz im Bereich biologischer Forschung.



Bei der [Bundeszentrale für politische Bildung](http://www.bpb.de) kann man einen gut sortierten Newsletter zu Diskussionen um den 11. September abonnieren.



www.lifeguide-muenchen.de

Der lifeguide bietet wertvolle Tipps und Adressen dazu viele interessante Links, Hintergrundinformationen, Veranstaltungstipps um in München und Umgebung gut leben zu können.



Wir sind weiter unter www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi zu erreichen. Ihr findet die deutsche Sektion unter www.paxchristi.de.

Terminübersicht

Dezember

- 6.12. **Erweiterte Bistumsstellensitzung**
 10.12. 20:00 **Weibliche Beschneidung – oder recht auf Unversehrtheit?** Gesprächs und Vortragsabend mit Barbara Schirpke ((I)NTACT)
 Stephanszentrum, Theodor-Heuss-Platz 5, 81737 München
- 10.12. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** mit Albert Bauernfeind in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- 13.12. 20:00 **Das Lied der Erde singen in einer Welt der Gewalt**
 Konzertlesung mit Dorothee Sölle und Grupo Sal
 Stephanszentrum, Theodor-Heuss-Platz 5, 81737 München

Januar 2003

- 14.1. 18:00 **pax christi Friedensgottesdienst** mit Charles Borg-Manché in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- 25.1. 19:00 **Politisches Samstagsgebet**
 Ziviler Mut in der Demokratie mit Prof. Dr. Kurt Singer, St. Ignatius, Gardinistr. 83, U6 Haderner Stern
- 27.1. 18:00 **Bistumsstellensitzung**, Landwehrstraße

Februar 2003

- 6.2.-9.2. **Sicherheitskonferenz, München**
 22.2. **Gesprächsabend mit der Vizepräsidentin von pax christi Deutschland Veronika Hüning**
 St. Hildegard, Pasing

März 2003

- 8.3. **Märchenseminar in Wessling**
 Vorgesehenes Thema: Familiengeschichten (Weiterführung des Themas vom Vorjahr, aber auch für "NeueinsteigerInnen" interessant).
- 10.3. **Bistumsstellensitzung**, Landwehrstraße
 22.3. **Diözesanversammlung Altenerding**

Mai 2003

- 24.5. **Wallfahrt Eichstätt**
 29.5. – 1.6. **Ökumenischer Kirchentag Berlin**

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Kepserstr.9	85356 Freising	08161/145193
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Würfel Birgit	Grünlandstr. 1a	84028 Landshut	0871/28117
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418

PFARREGRUPPEN

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Wittner Johannes	Kunzweg 13a	81243 München	089/831072
St.Ignatius	Hahn Sabine	Guardinstr. 57	81375 München	089/716107
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Quirin/Aub.	Dr. Müller-Leisgang Annette	Pirolstr.7	81249 München	089/86308996

SACHGRUPPEN

Erlassjahr 2000	Neuwirth Angelika	Weidenstr. 51	82223 Eichenau	08141/70636
Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Friedenspolitik	Bauer Ludwig	Jagdstr. 7 B	80639 München	089/162116
Konflikte gewaltfrei lösen	Isolde Teschner,	Esswurmstr. 24	81371 München	089/ 763289

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecher	Martin Pilgram	Römerstr. 114	82205 Gilching	08105/4948
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Maurice-Ravel-Weg 4	80939 München	089/31190520
	Scherer Gertrud	Salzburgerstr. 16	81241 München	089/347850
Asyl/Flüchtlinge	Schelbert Lore	Fritz-Bär-Str. 23	81476 München	089/751970
Vertretungsaufgaben	Dr.Elisabeth Hafner	Stäudlweg 34	82205 Gilching	08105/4774
	Ralf Deja	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214

Büro der Bistumsstelle: Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515
geöffnet jeden Dienstag 16:00- 18:00
email: bs-muenchen@paxchristi.de

PAX CHRISTI Landesstelle Bayern: 089 / 5438515

Sie finden uns im Internet unter:
www.paxchristi.de oder <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

Bankverbindungen: Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

40 | Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **700 903 00**) nur Spenden für die Friedensarbeiterstelle

Pax Christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Wünsche

**Wenn jeder eine Blume pflanzte
jeder Mensch auf dieser Welt
und anstatt zu schießen tanzte
und mit Lächeln zahlte statt mit Geld**

**Wenn ein jeder einen ändern wärmte
keiner mehr von seiner Stärke schwärmte
keiner mehr den ändern schlüge
keiner sich verstrickte in der Lüge**

**Wenn die Alten wie die Kinder würden
sie sich teilten in den Bürden
wenn dies „wenn“ sich leben ließ
wär's noch lang kein Paradies**

**Bloß die Menschenzeit hätt' angefangen
die in Streit und Krieg uns beinah ist vergangen.**

Peter Härtling